Warum nicht auf dem Petrisberg?

Zu „Naturschutz und Gewerbe Hand in Hand" (TV vom 20./21. Oktober):

Neben anderen Vertreter der Naturschutzverbände hatte auch ich an der Präsentation der Konzeption für den Handwerkerpark im Mattheiser Wald teilgenommen. Eine hervorragende Veranstaltung, in der alle Redner sich für die Ansiedlung des Handwerkerparks im Mattheiser Wald aussprachen. Alle Argumente waren wohl überlegt, haben zueinander gepasst und der Naturschutz hatte auch seine Berücksichtigung gefunden. Eitel Sonnenschein? Doch werfen wir einen Blick in die Vergangenheit. Wie der *TV* richtig schreibt, hatte sich Staatssekretär Karl Haehser bereits vor vielen Jahren dafür eingesetzt, das Gebiet des Mattheiser Waldes der Naherholung zu übereignen. In einem Nutzungsvorschlag der Stadtverwaltung von 1997 war das Gebiet noch in seiner gesamten Größe von 320 ha für die Naherholung der Bürger vorgesehen. Im März 2000 kam es im Stadtrat zum Änderungseinleitungsbeschluss zur 50. Änderung des Flächennutzungsplanes (Bereich Konversion Feyen). Wie kam es zu dieser Meinungsänderung?

Als Bürger kann man nur Mutmaßungen anstellen. Baudezernent Dietze sagte aber unmissverständlich: „Wir (ich denke damit ist der Stadtvorstand gemeint) haben beschlossen, im Mattheiser Wald einen Handwerkerpark zu realisieren." Wirtschaftsdezernentin Horsch gab zu bedenken, dass keine anderen Flächen für ein solches Vorhaben zur Verfügung stünden. Da wurde das Wort der Kundennähe mehrfach geäußert. Wenn man sich das schöne Bild , eine ältere Aufnahme, im *TV* anschaut, kommen einem doch Zweifel, ob Kundennähe vielleicht missverstanden wurde. Bedeutet es nicht doch eher innerstädtisch oder vielleicht in völlig neuen Stadtteilen. Was spricht dagegen beispielsweise einen Handwerkerpark auf dem Petrisberg zu realisieren? Ich bin so mutig und behaupte, dass die vorgeschlagene Konzeption ohne weiteres auch auf ein Areal in unmittelbarer Nähe des neuen Wissenschaftsparkes passt. Außerdem werden dort ja bald Straßen gebaut, wir denken an die Landesgartenschau, es werden Wohnhäuser gebaut, ein neuer Stadtteil entsteht. Ist dort nicht ein Handwerkerpark viel besser angesiedelt, Kundennähe inklusive? Was spricht dagegen, Wissenschaft und Handwerk zusammenzufügen? Aber Trier und seine Wähler haben anders entschieden.

Claudia Jaskowski
54292 Trier